

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

1.1.1791 (Nr. 1)

Nr. 1.

Carlsruher

Sonnabend

I 7



Pag. 1.

Zeitung.

den 1. Jan.

9 1.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS — ET INIMICI JUVANT.

Geschenk des Geheimen-Raths Ch. E. Hauber
an das Lyceum zu Karlsruhe. 1827.

Zum neuen Jahr.

Germanien! Dein Kayser • Diadem, auf des ganzen Europa's Thronen das glänzendste — erste, strahlt wieder, herrlich, auf eines schon vorher großmächtigsten Monarchen Haupt.

Deine, in Vorzeiten, für immer, festgesetzte, bleibende — hierzu von Dir ausgewählte — großmächtigste Könige • Kühr • und Erzfürsten, wählten, in hoher Versammlung, aus Ihrer Mitte, einstimmig, zu Deinem Cäsar, zu Deines Reichs Oberhaupt, den großmächtigsten König Leopold II. heiligte, durch feierliche geistliche Salbung, bekrönt Ihn, in herrlichem Pomp, mit größter Pracht, in Deiner Kayserlichen • Wahl • und Krönungsstadt Frankfurt am Mayn mit diesem Deinem Kayser • Diadem unter lautem allgemeinem Volks • Jubel.

Er ist, aus Habsburgs - Oesterreichs hohem Erzhaus eine der edelsten Sprossen. Vorher aus-
geschmückt mit hoher Weisheit, mit mehreren vorglänzenden Tugenden; Würde und Majestät
wurde hierdurch noch mehr erhöht, prägte treffender Seinem Antlitz sich ein, Güte des
Herzens mildert jedoch deren Lichtglanz.

Unter Seinem glorreichen Scepter wirst Du also nicht nur aufs neue gedeyhen, sondern,
in behaglicher Ruhe, Menschenrecht, Menschenfreyheit, Menschenwohl, Menschenschenliebe,
allen andern freien Völkern gleich, in ganzer anmaßlicher gesetzlicher Kraft, unter freier
Mitwirkung aller Deiner großen und mächtigsten Könige, Ruhr- und Deines Heil.
Reichs, Fürsten, als Gesetzgebern und Richtern, theils bey Deiner immerwährenden allgemei-
nen Reichsversammlung theils höchsten Reichsgerichten allgemein und bey jedem Deiner
Fürsten in seinen eignen Staaten insbesondere, genuthuend in voller Maaße erhalten, also
Recht, Ruhe und Schutz, froh und im Frieden, jeder auch einzeln, genießen.

Heil also Germanien Dir! Heil Deinem Cäsar! Deinem Leopold II! dem
wonnereichen dem allgemein geliebten, Lang regier' Er mit Weisheit und Ruhm.

Heil Germaniens sämtlichen großmächtigsten Königen, Wahl- oder Ruhr- auch allen
andern großen würdigsten, weisen, menschenfreundlichen Deines heiligen Reichs Fürsten!

Heil insbesondre unserm allgemein und wahrhaft geliebten auch des Heil. Römisch. Reichs
Fürsten unserm Landesvater. Carl Friedrich Markgrafen zu Baden und Hochberg 2c. Dem
auch uns, von Gott gegebenen Weisem. Alle und Ihn lasse der Allmächtige, in Frieden und
Segen, Ihre Völker lange regieren und beglücken.

Heil allen Monarchien und Staaten, Monarchen, Königen, Fürsten und Edlen der
Menschheit. Allen Völkern der bewohnten Erde allgemeines Wohlwollen, allgemeinen Frieden,
allgemeine Liebe. (Der Allmacht höchste erhabenste Eigenschaft) Liebe und Friede knüpfe unter
Völkern und Staaten ein dauernd brüderliches Band. Allgemeiner Segen Gottes, Thau des
Himmels, Sättigkeit der Erde nähre, sättige alle; lasse sie, mit uns, an diesem ersten
Tag des neuen Jahrs froh, glücklich, gesegnet seyn, damit auch sie, wie wir, dem Allmäch-
tigen, dem Geber alles Guten, unserm Schöpfer und Erhalter, unsre durch Seuerkraft mit Lob
und Dank fibrierte Herzen weyhen, in seligen Empfindungen, dem Ewigen, hier schon, fünf-
tigitige Sphärengesänge in harmonischem Einklang prälaudiren.

M a a l o t.

Römisch-deutscher Kayserhof.

Wien, vom 19 Dec.

Des Königl. Kayserlichen Erz-Hausges Desterreich großer Monarch findet sich in den An- gelegenheiten Seiner Staaten, durch die schnelle Wen- dung der Widerwärtigkeiten täglich mehr erleichtert. Seine Friedensliebe und Herzens-Redlichkeit besiegt alle Hindernisse. Maria Theresia Seine verklarte Mut- ter hatte halb Europa bey Ihrer Thronbesteigung zu offenbaren Feinden. Leopold II. Ihr würdigster Sohn, trat fast alle Seine Erbstaaten in einer innerlichen und noch weit gefährlicheren Gährung an. Beyde Regen- ten zerstreuten äußerliche und innerliche Feinde durch Erhabenheit Ihrer Gemüths Gaben. Was können sich dieses erhabnen Erzhauses Staaten nicht von der Regierung eines so weisen, klugen und mächtigen Regenten versprechen? Das Herz der Kayserinn ist ebenfalls voll von Menschenlie- be. Als Sie erfuhr, daß bey der Illumination eine schwangere Frau erdrückt worden und gestorben, ver- goß Sie Thränen und sagte: Ich würde, meinen Ge- mahl und Kinder ausgenommen, all' mein Vermö- gen geben, dieser Frau das Leben wieder zu verschaffen.

Schreiben aus Wien, vom 22 Dec.

Das Neueste von heute ist dieses. Se. Majestät Kayser Leopold der II. liegen an den sogenannten wil- den Blattern, jedoch, Gott lob! ohne Gefahr, zu Bette. Nach der Leibärzte Aussage, ist es beynahе die nemliche Krankheit, von welcher vor kurzem Erz- herzog Franz genesen ist.

Kayserlicher Reichshofrath zu Wien.

Ist unter Kayser Leopold II. wieder in voller Thätigkeit.

Reichstag zu Regensburg.

Regensburg, vom 12 Dec.

Ehr nahe sind es diesmal dem im Deutschen Reich unmittelbaren Ue-Adel, beynahе wars schon am Abschluß, daß der mittelbare Adel durch pragmatische Sanction der Kayserl. Wahlkapitulation, in die Deutschen Dom- und Ritterstifter das gesetzli- che Aufnahmsrecht erhalten sollte. Die mehrsten Ruhr- hbfе, selbst auch einige der geistlichen, waren für des mittelbaren Adels Sache eingenommen. Allein bey dem weisen Ruhrfürsten von Mainz, welcher des Deutschen Reichs-Adels gesetzlicher Protector ist, hat die Reichsritterschaft sehr dringende, aber auch eben so gegründete Vorstellungen gethan, daß durch Admit- tirung des mittelbaren Adels, das Deutsche Ritterst- ftem eine unheilbare Wunde erhalten, das anschlies- sende Recht des unmittelbaren Adels zu den Hochstif- tern, noch des Deutschen Ritterwesens Hauptstütze und Erhaltung ausmache und, stürzte dieses mit so unermeßlichen Kosten und Sorgfalt erhaltne Gebäude zusammen, so sey des Deutschen Adels Würde auf immer zertrümmert. Diese Vorstellungen fanden so

viel Eindruck, daß Ruhrbrandenburg sich auch mit dem Ruhrfürsten von Mainz vereinigte und der Sache für den Deutschen unmittelbaren Adel, eine günstigere Wendung bewirkte.

Deutsches Reichs-Kammergericht zu Wezlar.

Dessen jüngste Reichsrichterliche Urtheile betreffen die Lütticher Sache.

Wezlar, vom 22 Dec.

Um der Lütticher Sache auf einmal ein Ende zu machen, hat das Reichskammergericht unterm 20. d. folgende Sentenz erlassen: „In Sachen des Kay- serl. Fiscalis generalis und des Herrn Fürstbischoffs zu Lüttich, wie auch des abhärenden Lütticher Dom- kapitels und ersten Landstands dormalz zu Aachen be- findlich eines, wider die Urheber des im Fürstenthum Lüttich ausgebrochnen Aufehrs andern, wie auch die Lütticher Ritterschaft und Städte dritten Theils, so- dann die zur Herstellung der Ruhe und Ordnung er- nannte Kayserl. Commissarien, die Kreisauschreibende Herren Fürsten des niederrheinisch- westphälischen Kreises u. Litterarum patentium adversus seditiosos subditos Leodienses, ut & Mandati poenalis auxilia- torii, & protectorii &c. Ist die durch den Kayserl. Fiscal von Dr. von Zwierlem unterm 16. dieses Mo- nats extrajudicialiter übergebene Supplik zu den Akten zu registriren verordnet; darauf sind, statt der gebetenen Adjunktion des Burgundischen Kreises, lit- terae requisitoriales an das Generalgouvernium der Desterreichischen Niederlande dahin: „In der Lüttich- er für die Ruhe und Wohlfahrt von ganz Deutsch- land äußerst wichtigen Tumultsache, den zur Herstel- lung der Ruhe und Ordnung, auch Exekution dieses Kayserl. Kammergerichts Erkenntnissen bereits berufen und zum Theil noch damit beschäftigten Reichs- kreisen, mit hinlänglicher Mannschaft beizustehen und in Gemäßheit des Burgundischen Vertrags von 1548 in gegenwärtigem Nothfall, zu Handhabung der Reichs- Wohlfahrt, auch Unterhaltung Friedens und Rechts mit beizuwirken hiermit erkannt.

Uebersicht der Europäischen Staats- Angelegenheiten.

Sortsetzung.

Die Pforte. Das Staats-Verhältniß dieses Reichs der ersten Größe, hat sich seit dem Jahr 1774 außer- ordentlich verändert. Einige Betrachtungen werden unsre Leser auf den Punct hinführen, in welchem sich das Staatsverhältniß dieses mächtigen Reichs conzen- trirt. Dieses gegenwärtig sehr geschwächte Reich, hat ein dreyfaches Staatsinteresse. 1) Es muß sich eines festen unerschütterlichen Friedens mit Rußland versichern. 2) Es bedarf eines eben so dauerhaften Frie- dens mit dem Königl. ist auch wieder Kayserl.

den Erzhauß Oesterreich und 3) es muß sich statt seiner, verlohrenen Allirten, der Krone Frankreich, neue, beharrliche und thätige Freunde erwerben. Den ersten Gegenstand, den festen und unerschütterlichen Frieden mit Rußland betreffend, wird es allem Anschein nach sehr schwer seyn, selbigen nach gegenwärtiger Lage zu erhalten. Rußlands Geschichte, die dieser Regierung Pläne und seiner Regentinn Geist, auch selbst Rußlands Lage, die unabänderliche Vergrößerungsabsichten und das festgesetzte Aug auf des Türkischen Handels Erwerb, sind keine Vordeutungen zum künftigen Ruhestand zwischen beyden Reichen. Nach dem Frieden von Rainardgi, entwickelten sich alle Anzeigen des Russischen unabänderlichen Entwurfs, das Ottomannische Reich zu zertrümmern. Die Künstler in Petersburg, stellten mit Beyfall des Hofß und des Volks, ihre Regentinn, als die neue Herrscherinn über den Bosphorus, in allegorischen Gemälden schon längst zur allgemeinen Schau aus. Sie setzten diese Züfünftinn auf den Thron, wie sie Griechenlands Ruinen aus dem Staub empor hob und Mahomeds Fahne unter ihren Füßen hatte. Die Petersburger Münze, schlug Schaumünzen, worauf sich die Labarum befand. Alles dieses sah die Pforte ganz gelassen an. Rußlands Monarchinn machte sogleich den Versuch, diesen Gemälden die noch abgängige historische Wahrheit zu verschaffen. Im Jahr 1771 als dem mit Rußland verstandnen Chan Sachin Guerey in der Krimm, ein Nachfolger gesetzt wurde, nahm sich der Russische Hof seiner an. Dieser Hof war weder verbunden, dessen Würde noch Gerechtfame, zu erhalten, sondern ehemals durch einen feyerlichen Frieden verpflichtet, neutral zu bleiben und der Krimm als einem freyen Wahlstaat die Unabhängigkeit von beyden Reichen zu überlassen. Allein der abgesetzte Chan wurde von Rußland, welches sich als einen Friedensstifter in der Krimm, so wie ehemals in Pohlen aufwarf, wieder eingesetzt, Rußland gab in der Folge vor, der Besitz von der Krimm verschaffe ihm allein den Ruhestand mit der Pforte und aus diesem Grund nahm die Kayserinn, gegen alle Erwartung der Pforte, die Krimm in Besitz. Auch den Verlust dieses Lands, wodurch Konstantinopel von Seiten des schwarzen Meers gleichsam unbedeckt blieb, mußte sich die Pforte durch einen neuen Vertrag vom Jahr 1784 gefallen lassen, ohne sich dagegen in Bewegung zu setzen; da ihr Großbritannien und Frankreich des Deutschen Kayfers Macht vorstellten und ihr riethen, sich in die Zeit zu schicken. Kaum war Rußland im Besitz der Krimm, so beunruhigte es den Divan durch seine gedungenen Freunde in Egypten, noch mehr aber durch diplomatische Feindseligkeiten in Europa. Die Kayserinn verlangte bey Konstantinopel einen Hafen, unter dem Vorwand, ihre

Schiffe auszubessern. Die Russischen Handlungs-Kriegsschiffe wollten einen freyen und ungehinderten Durchzug durch die Dardanellen und Rußlands großer Plan, nach welchem die Kayserinn zu Eberfon über ein Thor den Weg nach Bizanz in griechischer Sprache schreiden ließ, sollte durch Zertrümmerung der Pforte ausgeführt werden. Nun war freylich kein anders Rettungs-Mittel, als daß die Pforte zu den Waffen griff und eben dieses war schon lange der Russen Wunsch. Wie sehr die Pforte in diesem vereinigten Russisch-Oesterreichischen Krieg gedemüthigt worden, ist schon bekannt. Aus dem Betragen des Petersburger Hofß gegen die Pforte ergiebt sich klar, daß Rußland außer der gänglichen Unterjochung der Pforte, sich nicht zur Ruhe geben werde. An Zurückgabe der Krimm darf die Pforte nicht mehr denken, diese ist auf immer für sie verlohren. Sie hat nur zu wehren, daß Rußland sich nicht des Levantischen Handels, als worauf alles angesehen ist, bemächtigt; daß es seine Kräfte gegenwärtig sammle und die Russen durch Vermittlung anderer Mächte zu einem Frieden bringe und daß dieser durch andre Höfe garantirt werde; denn sonst ist es um die Pforte gechehen, da Rußland schnell wieder eine Gelegenheit finden wird, mit derselben zu brechen. Die Pforte bedarf aber auch in Ansehung des zweyten Gegenstands, eines eben so dauerhaften Friedens mit Oesterreich. Hierzu hat sie schon alle Hoffnung durch Preußens Vermittlung in der Kondensation von Reichenbach erhalten. Das Erz-Hauß Oesterreich besitzt in Leopold dem II. einen Fürsten, der auf den Frieden ohnehin den höchsten Preis setzt. Es scheint auch, der große Kayser werde der geschwächten Türken Nachbarschaft seiner Allirten der Russen, wegen der Zukunft vorziehen. Bey Leopold dürften wohl auch als Beweggründe zum Frieden eintreten, daß seit dem Belgrader Friden die Pforte das gute Vernehmen mit dem Wiener Hof nicht gestöhrt, die Türken, bey den Wiederwärtigkeiten, welche Maria Theresia im Krieg vom Jahr 1740 zu dulden hatte, gegen sie vielmehr alle Achtung bezeigten; daß sie nicht daran dachten, aus der Kayserinn grossen Verlegenheiten im siebenjährigen Krieg Vortheile zu ziehen; daß die Gränzen von Bosnien freundschaftlich berichtigt; die Bukowine von den Türken mit unerwarteter Bereitwilligkeit abgetreten worden und endlich, die Türken durch keine Zumuthung einiger bekannter Höfe zu werden waren, mit dem Erz-Hauß Oesterreich bey einigen andern Gelegenheiten zu brechen. Der Friede zwischen Oesterreich und der Pforte wird jederzeit von fester Dauer seyn; weil sich das Regierungssystem in diesem Erz-Hauß nicht auf gewaltsame oder intrikenvolle Erobrungen, vielmehr auf Erhaltung seiner weitstchtigen Besitzungen gründet. Das hohe königliche, igt kayserliche Erzhauß Oesterreich

Reich muß immer bey den zu starken Vergrößerungs- Absichten der Russen, auf das Interesse der übrigen Europäischen Höfe Rücksicht nehmen, welche so wenig als dieses hohe Erzhaus selbst zugeben können, daß Rußlands zu sehr verstärkte Macht nicht bereinst seine Eroberungs- lust auch auf die Oesterreichische Provinzen erstreckt, da dessen Eroberungspläne kein benachbartes Land auszuschließen scheinen. Ob aber die Pforte Oesterreichs Freundschaft ganz ohne einziges Opfer erwerben werde, da dieses Erzhaus auf den gegenwärtigen Krieg so ungeheure Kosten verwendet hat, dieses steht nicht zu erwarten. Es scheint vielmehr, daß die Oesterreichischen Friedenstractaten erst von jenem Erfolg abhängen, wie die Pforte sich mit Rußland absünden werde. Sollte Rußland die Türken von der Moldau und den Ufern jenseits der Donau ganz verdrängen und seine Macht zu sehr über das nordische Gleichgewicht erheben, so dürfte es für Oesterreich nothwendig seyn, immer auch auf eine Verstärkung seiner Macht Bedacht zu nehmen.

Den dritten Punct des Osmannischen Staatsinteresses betreffend, so kann selbiges auf keine andre Art, als durch Verbindungen befördert werden. Auf den Bund mit Frankreich kann die Pforte wegen der in diesem Reich vorgefallenen Staatsveränderungen, nicht mehr rechnen. Schweden hat sich zwar von der Russischen Abhängigkeit losgerissen; es ist aber nicht zu vermuthen, daß es nach der Grundlage seines mit Rußland in diesem Jahr geschlossnen Friedens, sich für die Pforte verwenden werde. Das kraftlose Pohlen verspricht der Pforte keine Verbindungsvorteile mehr. Ganz allein scheint Preußens Freundschaft für die Pforte die zuträglichste zu seyn, weil sie durch dieselbe, sich auch auf Großbritannien und der Generalsstaaten Beystand verlassen kann. Nur dieser drey Mächte Garantie, wird der Pforte einen mit Rußland zu schließenden Frieden befestigen, es gegen fernere Zudringlichkeiten sichern. Großbritannien hält sich nach seinem bereits mit Spanien geschlossnen Frieden, eine der Russischen Flotte ganz gleichkommende, mit 40 Linien- schiffen bereit, um sie auf jeden Fall gegen Rußland gebrauchen zu können, hieraus wird die Pforte selbst den Schluß ziehen, daß ihr nichts nothwendiger sey, als das Interesse der Seemächte mit dem ihrigen zu vereinigen. Vielleicht denkt die Pforte schon auf Handlungstraktate mit Großbritannien, um seine Besitzungen in Europa gegen künftige Fortschritte der Russen zu sichern, falls auch Spanien einer nähern Verbindung Großbritanniens mit der Pforte entgegen arbeiten würde. Das künftige Wohl der Pforte hängt also ganz allein von einem Frieden mit Rußland und Oesterreich unter einer solchen Garantie ab, die der Macht Rußlands angemessen und vermögend ist, der-

selben auch für künftige Zeiten unübersteigliche Grenzen zu setzen.

Kayserliche und des S. R. Reichs freye Wahl, und Krönungsstadt Frankfurt am Mayn.

Unter denen vielen Begebenheiten und Anekdoten, welche von der Frankfurter Wahl und dem Kayser- Krönungsfest erzählt werden, ist auch diese merkwürdig. Nach der jüdischen Volksgeschichte, hat Salomon aus Tharsus alle Kostbarkeiten von Edelsteinen, Gold und Silber, durch seine, alle 3 Jahre, mit König Siraus Schiffen dahin abgeschickte Flotte, abholen lassen. Tharsus oder Tharsis kommt in andern Stellen der Geschichte, auch unter der Bedeutung einer Gattung der kostbarsten Edelgesteine vor. Ein hoher Fremder in Frankfurt, von den erhabnen Eigenschaften des Churmainzischen Coadjutors Freyherrn von Dahlberg und seinem alles umfassenden Geist ganz hingerissen, drückte sich mit dieser Voraußsetzung dahin aus: „Die Römer verläßt wahrhaftig noch heut zu Tag die ihnen ganz eigne Kunst nicht, große Männer nach dem Werth ihrer Erhabenheit zu schil- dern; denn sie legten, mit Grund, dem erlauchten Coadjutor die Würde eines Erzbischoffs von Tharsus bey. Die Auslegung von Tharsus mag nun auf diese oder jene Art statt finden, so darf Deutschland stolz darauf seyn, in seinem Schooß den großen Dahlberg, ein so kostbares Kleinod erzeugt zu haben und ihn wirklich zu besitzen. Vielleicht tritt das so feine und weißlagende Rom dereinst in Salomons Stelle und setzt den Deutschen Tharsus auf den Stuhl seiner Apostelsfürsten. Vielleicht wäre dieser Deutsche Tharsus, der wahre und beste Mittler in den dormaligen kirchlichen Angelegenheiten, dieß- und jenseits der Alpen.—

Niederlande.

Sortsezung des in No. 156 abgebrochenen Artikels Leiden, vom 19 Dec.

2) Seine Majestät wollen, in betreff der Universität zu Löwen, gern alles wieder auf den Fuß setzen, wie es zu Ende der Regierung der verewigten Kayserinn Maria Theresia war und besonders derselben neuerdings gestattet, ihr ehemaliges Recht, kraft eines päpstlichen Indults gewisse geistliche Beneficien zu vergeben, auszuüben; jedoch einstweilen mit Vorbehalt der Beneficien in der Provinz Luxemburg bis dahin, daß man über diesen Punkt freundschaftliche Einrichtungen getroffen haben kann; da aber, wie schon längst bekannt ist, die Grundsätze des philosophischen, juristischen und medicinischen Studiums einer Aenderung in den Niederlanden bedürften und es eine der ersten Pflichten des Souverains ist, seinen Unterthanen den bestmög-

Nächsten Unterricht zu verschaffen, so halten Se. Majestät die Verordnungen, kraft welcher die Gradus zu Löwen müssen genommen werden, noch in Suspensio und lassen hierinn jedermann in so lange seine völlige Freyheit, bis auf besagter Universität ein neues Studienstück durch solche Einrichtungen, worüber Allerhöchstdieselbe sich mit den Ständen berathschlagen werden, könne eingeführt werden.

3) Da es eine Unmöglichkeit wäre, alle unter der letzten Regierung aufgehobne Klöster wieder herzustellen und solches mehrere Unbequemlichkeiten nach sich ziehen würde, theils in betreff der daraus gegangenen Personen, theils in betreff der dazu gehörigen Güter, so versprechen Se. Majestät, die Einkünfte besagter Güter zu nichts andern zu verwenden oder zu bestimmen, als zu frommen Gebräuchen, welche den Gesinnungen der Stifter bestmöglichst entsprechen und zwar nach den von den Ständen zu machenden Vorschlägen mit welchen sowohl als mit den wechselseitigen Municipalitäten der Monarch sich über alles, was die Verwaltung besagter Güter betrifft, verabreden wird. Uebrigens versprechen Se. Majestät, die aufgehobnen Abteien, welche von Alters her das Recht hatten, ihre Oberen zur Ständerversammlung abzusenden, oder die Wiederherstellung derselben zu bestätigen.

4) Da Se. Majestät Sich auf die Vaterlandsiebe und Tapferkeit verlassen, welche die Nation von jeher veranlaßten, zum Ruhm und zur Vertheidigung des Vaterlands zu eilen, so wollen Sie ganz gerne die ausdrückliche Verbindung auf Sich nehmen, daß nun noch nimmermehr von einer Militairkonfcription weider mittel- noch unmittelbar die Rede seyn werde. Auch versprechen Sie; nie gewaltsamerweise Militz oder Rekruten auszuheben, es sey denn mit Bewilligung der Stände im Fall es darauf abgesehen wäre.

5) Auch setzen Allerhöchstdieselbe Ihr Zutrauen in ihr großmüthiges Bestreben zur Unterstützung der Monarchie und schmeicheln Sich, daß nach den gegenwärtigen Anruhen Sr. Majestät sowohl als Dero Nachfolger von ihr die nemlichen Beweise erhalten werden, wie Ihre Fürstl. Vorfahrer, besonders die Kaiserinn Maria Theresia, es bey mehreren Vorfällen erfahren haben. Daher verbinden Sich Se. Maj. ohne Wissen und Willen der Stände, nie das Volk mit irgend einer Auflage, wie sie immer Namen haben mag, zu beschweren.

6) Se. Maj. werden alle Richter, Nemter der obern Justizstellen als unabwendbar erklären und dasjenige, was die wechselseitige Konstitution und die Rechtskunde jeder Provinz über diesen Punkt festgesetzt haben, unwillkürlich bestätigen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Antwerpen, vom 23 Dec.

So ganz gut und väterlich Kayser Leopold es auch immer mit den Brabantern meint, so giebt es hier und da noch Schwindelköpfe, welche es nicht erkennen wollen, sondern auch die stärksten Ausschweifungen begehen. Erst gestern noch wurde eine aus 3 Grenadiers bestehende Wache von 4 bis 500 Menschen überfallen und sehr mißhandelt. Man sandte sogleich Patrouillen aus; allein, die Meutmacher hatten sich schon verlaufen; nur 2 davon fielen dem Militair in die Hände, welche durch die Gassen liefen und Privat Patrioten schrien. Man brachte dieselbe sogleich auf die Citadelle, wo sie nun scharf untersucht werden und man glaubt wirklich, durch sie das Komplot zu entdecken. Ist sind alle Wachen und Vikete verstärkt und die Kanonen sowohl in der Stadt gegen die Hauptstraßen als jene von der Citadelle auf die Stadt gerichtet.

Mastricht, vom 24 Dec.

So eben erhält man hier die Nachricht, daß die Kaiserl. Königl. Truppen verfloßne Nacht zwischen 3 und 4 Uhr in Lüttich eingerückt sind. Es wird also mit dem Patriotismus in dem Burgundischen Kreis gänzlich geschehen seyn. In Lüttich hat man gewiß diesen militairischen Besuch noch nicht so bald erwartet. Heute Morgen sind bereits die meisten, welche bey den Lütticher Patrioten am Ruder waren, aus der Hauptstadt geflüchtet, wovon einige heute Vormittags mit ihrem Gepäck hier angelangt sind. Verwichnen Montag war bereits eine Abtheilung Kaiserl. Königl. Truppen zu St. Trond eingerückt und hatte die Abtey dardelbst besetzt. Die Reichstruppen sind ebenfalls vorgestern von Wettem, Boeren ec. aufgebrochen und haben ihren Marsch auf Herzogenrad und Klosterad genommen, von wo sie vermuthlich ihren Weg über Herbe nach Lüttich zu nehmen werden.

Rom, vom 10 Dec.

Caagliostro sitzt noch in der Engelsburg, hat aber bey seinem Prozeß an Konstantini und Bernhardini zwey rechtshaffne und brave Vertheidiger gefunden; wenigstens hat man ihm sein hartes Gefängniß um vieles erleichtert; er darf sich das Essen außer der Engelsburg kommen lassen, Taback rauchen und in einem neben seinem Gefängniß befindlichen Zimmer spazieren gehen.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Großbritannien hat den Wunsch geäußert, daß dem verstorbenen Lord Heathfield, vormals Elliot an einem sehr sichtbaren Platz auf Gibraltar's Fels, ein Monument indacht errichtet werden und wirklich soll der König bereits mit eigener Hand einen Riß davon gezeichnet haben, der mit Simplicität und Erhabenheit begleitet sey.